

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 73 (1986)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Fragen eines Neulings  
**Autor:** Uffer, Leza M.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-534067>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schlusspunkt

## Fragen eines Neulings

Die Schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) lässt sich in eigentlich pädagogischen Fragen von Fachleuten beraten, die sich in der Pädagogischen Kommission (PK) zusammenfinden. Unschwer zu erraten, dass in dieser PK die Weichen für die Koordination des Schulwesens in der Schweiz gestellt werden.

Auf den Beginn des Jahres 1986 wurde die Zusammensetzung und die Arbeitsweise, aber auch der Auftrag der PK neu definiert. Insbesondere hat man das früher aus 30 bis 45 Mitgliedern bestehende Gremium auf 15 Personen reduziert, mit dem Ziel, die Effizienz zu steigern. Um das verlorene gegangene Mass an Repräsentativität (nicht mehr jeder Kanton hat einen Vertreter, auch nicht mehr jede Lehrerorganisation) wieder etwas auszugleichen, kam die PK auf die Idee, künftig jährlich ein Pädagogisches Forum zu veranstalten, mit der Absicht, hier ihre Vorhaben und Ergebnisse einer breiteren Diskussion auszusetzen und durch die gegen hundert eingeladenen Teilnehmer auch weiterverarbeiten zu lassen.

Am 1./2. Dezember trat das Pädagogische Forum zum erstenmal in Olten zusammen. Hier durfte ich, als Vertreter der pädagogischen Presse eingeladen, zuschauen, wie den Vertretern der kantonalen Bildungsverwaltungen und den Funktionären der Lehrerverbände all die Papiere, die längst über ihre Pulte gegangen sind, all die Berichte und Buchpublikationen der EDK, die auf Büchergestellen ihrer Büros schon Staub ansetzen, an Marktständen wieder einmal unter die Nase gehalten wurden. Ich durfte mit dabei sein, wie ihnen die Aufgabe der EDK und deren Organigramm liebevoll erklärt wurde. Ich war Zeuge, dass Ihnen allen in Erinnerung gerufen wurde, dass natürlich das Kind, unsere Jugend im Mittelpunkt stehe – und damit die Zukunft unseres Landes!

Doch zur Hauptsache. Die PK will ein neues globales Projekt, offenbar ähnlich umfassend wie das eben abgeschlossene SIPRI-Unternehmen, starten. Soviel habe ich verstanden, dass es von «Schule 2000» umgetauft worden ist in «Bildung in der Schweiz von morgen», und dass es darum geht zu versuchen, die Veränderungen der Lebens- und Berufswelt, die sich am Horizont der Zukunft abzeichnet, abzuschätzen und daraus die Bildungsbedürfnisse einer künftigen Gesellschaft abzuleiten. Ich finde diese Absicht läblich. Beim Zuhören in den Referaten und Diskussionen an diesem ersten Pädagogischen Forum beschäftigten mich dann aber drei Fragen, die ich hier notieren will:

Erstens. Was soll das Pädagogische Forum? Wenn es als «Antenne» und «Resonanzkasten» der PK Sinn haben soll, muss in Zukunft etliches mehr an Inhalt vorgelegt werden. Die Teilnehmer brauchen zum voraus zu wissen, was zur Debatte steht, es wird nicht ausreichen, gute Absichten zu äussern, ohne den Beteiligten mindestens das Gefühl zu geben, sie hätten auch etwas mitzubestimmen. Die PK wird sich in Zukunft auch nicht hinter einem geladenen Referenten verschleiern können, der primär Wasser auf seine Mühle leitet. Doch nun zum Inhaltlichen.

Zweitens. Wieviel Bildung verträgt der Mensch? Einmal mehr wurde betont, wie wichtig das «lebenslange Lernen» sei. Es ist daran zu erinnern, dass das nicht gleichzusetzen ist mit «lebenslang belehrt werden». Bildung (in einem ersten Sinn) hat die Selbständigkeit und Selbstverantwortung des Menschen zum Ziel, die erst Bildung (in einem zweiten Sinn), nämlich die Selbstverwirklichung, möglich macht. In einer Zeit, in welcher die Bindestrich-Pädagogiken (Freizeit-, Reise-, Alterspädagogik) inflationär sich entwickeln und neue Felder und Zielgruppen erschliessen, müssen ernsthaft die Grenzen der Pädagogisierung des Lebens bedacht werden.

Drittens. Wieviel Bildung bekommt der Einzelne «gratis»? Gerade wenn das ursprüngliche Projekt einer Studie «Schule 2000» ausgeweitet wird auf ein Konzept «Bildung in der Schweiz von morgen», müssen auch in der Schweiz die Fragen aufgegriffen werden, die anderswo unter dem Titel «Bildungsökonomie» schon längst behandelt werden. Daniel Witzig von der Klubschule Migros hat als Hauptreferent das Stichwort von der «Vermarktung» von Bildung geliefert. In der Tat ist zu fragen, wieviel Bildung gesellschaftlich über den Staat und sein Schulwesen finanziert werden soll und wieviel man dem freien Bildungsmarkt überlässt, auf welchem der einzelne Nachfrager, u.a. seinen finanziellen Möglichkeiten entsprechend, das kauft, das ihm, z.B. auf dem Arbeitsmarkt, den meisten Nutzen verspricht. Der Anbieter seinerseits verkauft jene Bildung, oder was er dafür hält, die am meisten Profit einträgt – nein, jene natürlich, die der König Kunde wünscht. Auf der andern Seite steht ein zweiter privater Bereich, der allerdings Bildung «gratis», wenn auch in verwertbarer Form: die innerbetriebliche berufliche Weiterbildung. Diese kommt allerdings v.a. jenen zuteil, die in Unternehmen arbeiten, die innovativ an der Spitze ihrer Branche stehen.

Neben der auch hier sich eröffnenden Frage nach der Chancengleichheit ist zu klären, ob die Bildungsaufgaben von Staat und Wirtschaft nach einer umfassenden Bestandesaufnahme nicht neu abzustecken sind, und ob es wirklich so bleiben kann, dass der Staat sich von Aufgaben der Erwachsenenbildung dispensiert.

Leza M. Uffer